

Dringliche interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP, GLP, BDP/CVP (Tania Espinoza Haller, GFL/Katharina Altas, SP/Peter Ammann, GLP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Claudio Fischer, CVP): Beschäftigungsprogramme für Flüchtlinge in der Stadt Bern

In der Medienmitteilung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion vom 16. Juni 2015 wurde bekannt gegeben, dass auch in der Schweiz in den nächsten Jahren die Zahl der Asylgesuche steigen wird. Menschen, die geflüchtet sind, brauchen ganz dringend tägliche Aufgaben, damit sie ihren neuen Alltag bewältigen können. Sinnvolle Beschäftigung lenkt von den traumatisierenden Erfahrungen ab, strukturiert den Tag, ist für die Gesundheit förderlich und ein Schlüssel zur erfolgreichen Integration, da Spracherwerb über Arbeitsprozesse einfacher von statten geht.

Da verschiedene Institutionen und Hilfswerke in der Stadt tätig sind, braucht es eine klare Vorgabe seitens der Stadtverwaltung (Lead). Pilotprojekte wie beispielsweise „Social Impact Bond“¹ und „Fokus Bern“² für anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene, die bereits vom Kanton realisiert werden, sollen in der Stadt Bern ebenfalls bei der Planung mit einbezogen werden. Auch weitere Projekte zur Beschäftigung von Flüchtlingen sollen in Bern Platz finden. Je mehr, desto besser. Für den Erfolg der beruflichen Integration ist die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft unerlässlich, denn nur so kann die Eingliederung dieser Menschen gelingen. Es ist Aufgabe der Stadt bzw. der Stadtverwaltung, Unternehmen zu gewinnen, die bereit sind, Arbeitsplätze für Menschen mit einer schwierigen Ausgangslage bereitzustellen. Solche positiven Signale der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung im Sinne von „Sozialprojekten“ stärken den Integrationsprozess und fördern eine raschere und nachhaltige Integration der Flüchtlinge in der Stadt Bern. Hauptziel sollte sein eine erste Integration in den Arbeitsmarkt möglichst rasch zu erreichen, damit sie weniger Sozialhilfe in Anspruch nehmen müssten. Für die anderen Flüchtlinge (Asylsuchende) soll die Stadt zudem niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten planen, damit auch diese Menschen eine Tagesstruktur haben und sich in unsere Gesellschaft einbringen können.

Den Motionärinnen und Motionären scheint es eminent wichtig, dass die betroffenen Direktionen der Stadt Bern (vor allem SUE/BSS) ein Konzept erstellen, wie diese Menschen – je nach Status – konkrete Tagesstrukturformen und Beschäftigungen erhalten sollen. Auf dem Land hat man bereits gute Erfahrungen damit gemacht; diese müssten auf die Stadtverhältnisse angepasst werden.

Aus diesem Grund wird der Gemeinderat gebeten, ein lokales Konzept zu möglichen Beschäftigungsformen in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren zu erstellen, um einen mutigen aber folgerichtigen Schritt für die Integration von Flüchtlingen zu erzielen.

Begründung der Dringlichkeit

Die Flüchtlingszahlen werden auch in Bern zunehmen. Die Stadt Bern muss sich jetzt schon darauf vorbereiten können und deshalb – so rasch als möglich – ein Konzept zu den Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Menschen erstellen.

Bern, 05. November 2015

Erstunterzeichnende: Tania Espinoza Haller, Katharina Altas, Peter Ammann, Kurt Hirsbrunner, Claudio Fischer

Mitunterzeichnende: Manuel C. Widmer, Michael Steiner, Janine Wicki, Daniela Lutz-Beck, Nadja Kehrl-Feldmann, Peter Marbet, Rithy Chheng, Johannes Wartenweiler, Nora Krummen, Marieke

¹ <https://www.be.ch/portal/de/index/mediencenter/medienmitteilungen.assetref/dam/documents/portal/Medienmitteilungen/de/2015/06/2015-06-16-folien-zu-referaten.pdf>

² <http://www.fokus-bern.ch/de/>

Kruit, Patrizia Mordini, Lena Sorg, Michael Sutter, Annette Lehmann, Benno Frauchiger, Martin Krebs, Stefan Jordi, Ingrid Kissling-Näf, Melanie Mettler, Daniel Imthurn, Patrick Zillig, Hans Kupferschmid, Andrin Soppelsa, Philip Kohli, Lionel Gaudy, Dannie Jost